

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakats- tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Zusätz. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Hof- und Personalsnachrichten.

Das Großherzogspaar von Baden wohnte mit dem deutschen Kaiserpaar gestern Abend im Großherzoglichen Hoftheater der Vorstellung von Richard Wagners „Götter und Menschen“. Die Titelrolle sang der schwedische Kammerfänger John Forsell. Um 8 Uhr 30, in der Pause, speisten die allerhöchsten Herrschaften im Theater. Für das Gefolge hatte um 7 Uhr im Residenzschloß Marischallstafel stattgefunden.

Anlässlich der Taufe des Erbprinzen steht die Stadt Braunschweig über 20 Fürstlichkeiten und Vertreter der fürstlichen Taufpaten zu Gast. Zur Begrüßung der Gäste hat die Stadt bereits heute reichen Flaggenschmuck angelegt. Wappen und Embleme zieren die Häuser. Das Rathaus ist würdig geschmückt durch lang an der Fassade herabhängende Lannenge- winden mit eingeflochtenen Fahnenbändern. Viele Fremde sind bereits eingetroffen. Als erster der fürstlichen Gäste kam gestern vormittag 11½ Uhr Prinz Waldemar von Dänemark an.

Prinz Heinrich von Preußen ist in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Kapitänleutnants v. Tyska Mittwoch abend von London abgereist.

Die Königin von Württemberg begibt sich heute zu einem kurzen Besuch nach Dessau.

Der Fürst von Hohenzollern begibt sich mit dem Erbprinzen am 11. Mai nach England, wo sie einige Wochen als Gäste des früheren Königs und der Königin von Portugal verweilen werden. Nach der Rückkehr wird sich der Erbprinz Universitätsstudien widmen.

Ueber das Befinden des Kaisers Franz Josef wird gestern Abend berichtet: Die Symptome des trockenen Katarths auf der rechten Seite lassen eine bemerkenswerte Besserung nicht erkennen. Der Hustenreiz war auch heute tagsüber etwas stärker. Die Herzaktivität sowie das sonstige Befinden ist vollständig befriedigend.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Fall Berliner. Laut „B. Tgl.“ konnten die gestern aus Rußland zurückgekehrten deutschen Luftschiffer über die Behandlung die ihnen seitens der Polizei und der Gerichte zu Teil wurde, nicht klagen. Der Deutsche

Fräulein Chef.

48 Roman von Hanna Aschenbach.

„Ja, ich will!“
„Und wenn trübe Stunden kommen, nicht vergessen, daß ich so handeln muß?“
„Daß Du so handeln mußt“, wiederholt sie träumerisch und seufzt dann leise: „Ja, wenn es sein muß.“

Seine Augen sind ganz nahe an den ihren. Eine zwingende Macht geht von ihnen aus. Eva wird ganz ruhig und zuversichtlich, und ihre Worte klingen tief und fest wie ein Gelübde:

„Ich bin Dein, Du weißt es. Ob Du mich heute forderst, ob in Jahren, ich harre Dein.“
Ein zuckender Laut bricht aus des Mannes Brust, Sekundenlang kämpft er noch, er darf nicht — er will nicht — und doch beugt er sich vor und zieht das dunkle Köpfchen an seine Brust.

Die Gewalt, die ihn zu ihr drängt, ist stärker als sein Wille. Die beiden düstenden Lippenpaare begegnen sich in einem langen, langen Kuß, dann reißt der Mann sich los. Noch einmal erfährt er Evas schlaff herabhängende Rechte, führt sie an Mund und Wange und hat im nächsten Augenblick das Zimmer verlassen.

Das Mädchen ruht bewegungslos im Sessel. Große Tränen rollen über das verklärte Antlitz auf die im Schoß gefalteten Hände, und in den dunklen Augen, die unverwandt am Bild des Vaters haften, wechseln sonniges Licht und bange Schatten.

11. Kapitel.

Das Feuer im Kamin knistert leise. Eva sitzt davor. Die schmalen Füße in roten Lederschuhen gegen das vergoldete Gitter ge- stemmt, das Haupt in die gefalteten Hände

Luftfahrerverband beabsichtigt ein Verfahren auf Herausgabe des Ballons „S. S.“, der sein Eigentum ist, und einen Wert von 10 000 Mark repräsentiert, anzustrengen.

Ausweisung von in Elßaß-Lothringen wohnenden Franzosen. Der Pariser „Matin“ läßt sich von Zeit zu Zeit über Franzosenausweisungen in Elßaß-Lothringen berichten, um Stoff zu haben, auf die Deutschen zu schimpfen und den Deutschenhaß zu schüren. Selbstverständlich erregen solche Mitteilungen jeweils Sensation. Zu Beginn dieser Woche meldete der „Matin“ und ihm folgend der „Temps“, „aus ganz zuverlässiger Quelle“ zu wissen, daß Ausweisungen französischer Staatsangehöriger aus Elßaß-Lothringen in großem Stil bevorstünden. Dazu erhalten wir gestern folgenden Telegramm aus Straßburg: Bezüglich der vom Pariser „Matin“ gebrachten Mitteilung, wonach angeblich gegen die in Elßaß-Lothringen wohnhaften Franzosen seitens der Regierung die Ausweisung in Aussicht stehe, ist nach Erkundigung an maßgebender Stelle zu konstatieren, daß der Regierung von Elßaß-Lothringen von dieser ganzen Angelegenheit nichts bekannt ist.

Badischer Handelstag. Der gestern in Mannheim tagende Badische Handelstag nahm nach einem Vortrage von Geheimen Oberbau- rat Dr. Sympher-Berlin zu dem Projekt der Schiffarmachung des Oberrheins eine Resolution an, in der es u. a. heißt: In dem Vortrage ist sowohl die technische Durchführbarkeit des großzügigen Planes als auch seine Wirtschaftlichkeit einwandfrei nachgewiesen. Die Versammlung befürwortet einmütig die baldige Verwirklichung des Planes, den wirtschaftlich bedeutendsten Strom Europas bis zum Bodensee der Großschifffahrt zu erschließen. Sie erwartet hiervon und von der damit verbundenen Ausübung der gewaltigen Wasserkraft eine mächtige Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Oberrheingebietes.

Aus den Parlamenten.

Reichstag. (7. Mai.) Ein vom Abgeordneten Sped (Ztr.) eingebrachter Gesetzentwurf, der die Unpäßlichkeit der Aufwandsentschädigungen an kinderreiche Familien von Soldaten festsetzt, wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Befol- lungsnovelle. Die Kommission hat die Regie- rungsvorlage zugunsten der gehobenen Unter- beamten und der höheren Postbeamten erwei- tert. Die Regierung hat diese Beschlüsse be- reits in der Budgetkommission für unannehm-

bar erklärt. Staatssekretär Kühn: Die ver- bündeten Regierungen versagen dem Entwurf der Budgetkommission die Genehmigung. (Be- wegung). In der Kommission hat man erklärt, daß dies ein Scheitern der Vorlage bedeuten und die Verantwortung hierfür allein die Re- gierung treffen würde. (Lebhafte Zustimmung.) Trotz großer Bedenken haben sich die verbündeten Regierungen entschlossen, in die- sem Jahre eine neue Vorlage einzubringen, die die Konsequenzen ziehen soll aus der No- velle des Vorjahres und auch die Verhältnisse der Deklassifizierung regeln sollte. Der Reichstag will zu viele Beamten-Klassen in die Vor- lage einbeziehen. Ein Hinausgehen über die vorbezeichnete Grenze führt jedoch zu weiteren Konsequenzen, auch für die Bundesstaaten und die Kommunen. Die Regierung versteht nicht, daß man die Beamten unberücksichtigt lassen will, an die die Vorlage gedacht hat, nur weil man für andere Beamtengruppen nicht das Erwünschte erreichen kann. Ich bitte Sie, dem Regierungsentwurf zuzustimmen. Ebert (Soz.) und Naden (Ztr.) erklären im Namen ihrer Partei, daß ein Nachgeben nicht möglich sei. Auch Bassermann spricht sich für die Kom- missionsbeschlüsse aus. Dr. Hertel (Konf.) spricht die Hoffnung aus, daß es zwischen der zweiten und dritten Lesung doch noch zu einer Verständigung kommt. Auch Kopsch (Sp.) stellt sich im Namen seiner Partei hinter die Forderungen der Beamten. Reichssekretär Kühn: 1913 wäre die ganze Vorlage ge- scheitert, wenn die Regierung den Wünschen des Reichstags nicht nachgegeben hätte. Heute liegt die Sache so, daß die Vorlage scheitern muß, wenn der Reichstag sich nicht auf Stand- punkt der Regierung stellt. (Große Heiterkeit.) Finanzielle Gründe sind für uns nicht maß- gebend. Die Befolungsnovelle wird in der Kommissionsfassung angenommen. Es folgt der Militäretat, dritter Tag. Kriegsminister v. Falkenhayn kommt auf den sozialdemo- kratischen Jugendtag in Stuttgart zurück, auf dem als erstes Ziel die antimilitaristische Pro- paganda, die Zerlegung des militaristischen Geistes usw. hingestellt worden sei. Stücklein (Soz.) erklärt, daß sich die Informationen des Kriegsministers auf die Reichsverbands- presse gründeten, deren Schwindeleien nicht fortwährend richtig gestellt werden könnten. Das Pressebureau habe Flugchriften gegen alle Parteien, außer die Konservativen ver- breitet. Die Sozialdemokraten können nicht die Gewehre bewilligen, mit denen sie möglicher- weise beschossen würde. Aftor (Ztr.) hofft, daß die Soldatenmishandlungen bald ver-

schwinden werden. Götting (Ntl.) bezeichnet den Zaberner Fall als eine Epifobe, deren Nachwirkungen bald überwunden sein werden. Redner gibt sodann noch einige Anregungen bezüglich Besserstellung der alten Offiziere und des Veterinärkorps, die der Kriegsmini- ster eingehend prüfen will. Nachdem der Abg. Lieblneth (Soz.) zum Schluß in per- sönlicher Bemerkung dem Kriegsminister Ver- ständnislosigkeit vorwirft und sich dabei einen Ordnungsruf zuzieht, vertagt sich das Haus. Freitag 10 Uhr kurze Anfragen. Antrag Sped, Militäretat. Schluß 7½ Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus. (7. Mai.) Die gestern begonnene Aussprache über den Schullasten-Ausgleich wurde heute im Abge- ordnetenhaus fortgesetzt. Der Abg. Cassel (Sp.) erklärte im Interesse der großen Städte nur die Erhöhung der Staatsbeiträge als einen gangbaren Weg dazu und lehnte jeden etwaigen Versuch ab, die Gemeindefschule zur Staatschule zu machen oder das Recht der Ge- meinden zur Wahl ihrer Lehrer anzutasten. Er befürwortete ein Einheitsgesetz für die Lehrer. Der Sozialdemokrat Hirsch gilt gleich- falls für eine Erleichterung der gemeindlichen Schullasten und gegen eine Staatschule; sei- ner Meinung nach ist die Selbstverwaltung der Gemeinden noch lange nicht weit genug ausgebaut. Dem Zentrumsabgeordneten Dr. Schmitt (Düsseld.) liegt an der Konfessio- nalisierung der Mittelschulen. Die Koedu- kation habe, wie Amerika jetzt empfinde, schlechte Ergebnisse geliefert. Nach sanften Mahnungen, zur vorliegenden Sache zu spre- chen, trat er ab. Fast einstimmig genehmigte man den Antrag, der die Regierung beauf- tragt, bis zum Beginn des Jahres 1915 einen Gesetzentwurf zur Erleichterung des gemeind- lichen Schullastendrucks vorzulegen. Man geht nun über zur Frage der akademischen Aus- bildung der Volksschullehrer. Hierzu fordert ein nationalliberaler Antrag, den Volksschul- lehrern die Erlangung einer vollwertigen aka- demischen Bildung zu ermöglichen und durch bessere Ausgestaltung der Seminare eine organische Verbindung zwischen den Volks- schulen und den anderen Schularten anzu- streben. Dr. von Campe begründet den An- trag als notwendig im Interesse des Unter- richts. Der Zentrumsmann Heß, der Frei- konservativer Jörderhoff und der Volksparteiler Otto sprechen sich in längeren Ausführungen zu dem Antrage aus. Der Kultusminister erklärt, daß die Regierung sich bemühe, das Bildungsniveau der Lehrer nach Möglichkeit zu heben. Nach kurzen Bemerkungen des

umhlangenen, das Antlitz an ihrer Brust ver- borgenen. Man hört nur ihre hastigen Atem- züge, und einmal ist es Eva, als dringe un- terdrücktes Schluchzen an ihr Ohr. Wie sie aber das gesenkte Haupt zärtlich emporhebt, läßt ihr Liebe aus den nassen Augen entgegen, und zwei stammelnde Lippen versichern wie- der und wieder:

„Ich freue mich Deines Glückes, meine Eva.“

Lange halten die Freundinnen sich um- faßt, eine fühlt das Herzklopfen der anderen; aber während Evas Puls ruhig geht, gleich- mäßig sicher im Bewußtsein des Glückes, pocht und rast das Blut wie toll durch Lenas Adern, um im nächsten Moment fast still zu stehen, wenn der Gedanke an die Zukunft vor ihr auf- taucht. Und dann peitscht die Angst es wieder vorwärts, daß es in Hals und Schläfen zu klopfen anfängt, und Eva sich besorgt ihren Armen entwindet. Eine Ahnung mag ihr kommen von dem verzehrenden Kampf der Freundin, und ein feierliches Gelübde erhebt sich in ihrem Herzen und findet seinen Weg über die Lippen:

„Meine Kleine, das eine vergiß nicht, für uns beide gibt es keine Trennung, niemals, solange nicht ein geliebter Mann Dich mit- entführt. Schüttle nicht Dein Haupt, mein Sonnenscheinchen. Gottes Wege sind so wun- derbar! Das aber ist gewiß: wo ich bin bleibt Deine Heimat allezeit. Du weißt, ich habe Dich von Herzen lieb. Tue mir nie den Schmerz an, daran zu zweifeln.“

Lenas Augen leuchten auf, dann aber kommt es zaghaft von ihren Lippen:

„Und Dein künftiger Gatte? Er kann mich nicht leiden.“

Die andere unterbricht sie kurz und be- stimmt.

„Er liebt mich, Lena, sehr liebt er mich. Das aber glaube mir, trotz aller Liebe würde Eva Treuberg dem Manne nicht angehören, dessen kleinlicher Sinn ihm nicht gestattete, ihr freudigen Herzens ein Wortteil zu opfern. Aber —“ ein strahlendes Glücksbewußtsein entzündet sich in dem vergessenen Mädchen- antlitz, „unnütze Sorge. Er liebt mich, ich weiß es. Die, die meinem Herzen so nahe steht, wird ihm eine Schwester sein fortan. Nun vergiß auch Du, was er Dir getan hat in der Zeit da sein sprödes Herz sich noch so trugig- lich gegen sein Schicksal wehrte, daß er in der Unfreiheit seiner Seele nach rauher Männer- art Wunden schlug, die ihn heute bitterlich gereuen. Meine Lena“, die dunklen Augen senken sich ernst in die emporgewandten blauen, „ich denke, eine Freundschaft wie die unsere bedarf keiner Beteuerung und keiner Schwüre. Wir wissen beide, was wir ein- ander sind, was wir einander bleiben müs- sen, wenn nicht eine unerfüllbare Lücke in uns entstehen soll. Wir können einander nicht verlieren, gelt, meine Lena. — Einmal will ich darüber sprechen und nie wieder. Quäle Dich niemals mit dem Zweifel, ob Du mir nötig bist, Kind. Es würde mich bitter fränken. Du weißt, ich habe keine Mutter gekannt, nie ist meinem Herzen ein weibliches Wesen nahe gestanden, ehe ich Dich fand, mein Liebling. Das war doch nicht gut. Ich fühle es heute, da ich so recht zum Weibe erwacht bin. Bleib! Du mir, meine Lena, ich ahne es, ich werde Dich noch so oft brauchen, willst Du?“

Mit einem wilden Aufschluchzen schlingt das leidenschaftliche Mädchen aufs neue die Arme um den Hals der Freundin.

(Fortsetzung folgt.)

Volksparteilers Eickhoff und des Abg. Heine (W. Bg.) schließt die Debatte um 1/6 Uhr. Die Anträge werden der Unterrichtskommission überwiesen. Freitag 11 Uhr Fortsetzung.

Aus den Kommissionen.

Die Budgetkommission des Reichstages hat den Gesetzentwurf betreffend die Postdampfschiffslinien mit überseeischen Ländern und dazu einen Zentrumsantrag angenommen, der den Reichstanzler ermächtigt, die bestehende regelmäßige Postdampferverbindung nach Australien bis zum 31. März 1917 aufrecht zu erhalten und zu subventionieren.

Ausland.

Demonstrationsstreik der Bädergehilfen in Paris. Das Syndikat der Bädergehilfen beschloß heute in der Arbeiterbörse eine Versammlung abzuhalten, in der über den Antrag beraten werden soll, einen 24stündigen Ausstand anzunehmen, um die unverfügbare Gewährung eines wöchentlichen Ruhetages sowie einer festen Entlohnung von Ueberstunden festzusetzen.

Der Streik der spanischen Seeoffiziere. Infolge des Streiks sind 145 spanische Schiffe in spanischen und ausländischen Häfen außer Betrieb gesetzt. Die afrikanischen Postdampfer sind durch die Ausständigen nicht in den Streik einbezogen worden. In Bilbao herrscht völlige Arbeitsruhe. Ausständische und Reeder beharren auf ihrem Standpunkt. Die Regierung hat ihre Vermittelung angeboten, aber die Reeder haben das Angebot zurückgewiesen. Das seemannische Personal aller spanischen Häfen, auch der Compagnie-Transatlantique-Espagnole hat telegraphisch seine Teilnahme am Streik erklärt.

Der Ausschlag aus der Duma und seine Folgen. Die Arbeiter einer großen Anzahl von Fabriken sind in den Ausstand getreten, um gegen den Ausschlag von 21 Abgeordneten der äußersten Linken aus der gestrigen Dumasitzung zu protestieren. Die Anzahl der Streikenden beläuft sich auf 65 000.

Albanien und Epirus. Gestern Abend ist die internationale Kontrollkommission nach Santi Quaranta abgereist, um dort mit Zographos über die Schlichtung der Epirusfrage zu verhandeln.

Bulgarische Gefandtschaft in Albanien. Die bulgar. Regierung hat beschlossen, in Durazzo eine Gefandtschaft zu errichten. Theodor Pavloff, der sich gegenwärtig als Generalkonsul in Albanien befindet, wird bis zur Ernennung des Gefandten Bulgariens als Geschäftsträger bei der albanischen Regierung vertreten.

Mexiko.

Washington, 7. Mai. Carranzas Abneigung, einen Waffenstillstand anzunehmen, erklärt sich durch die von ihm berichteten Erfolge gegen Huertas Truppen, die etwa folgenmaßen zusammengefaßt werden können: Niederlage von 3 600 Mann Bundestruppen in Penoscos bei San Luis Potosi, wobei 1800 Mann gefangen genommen und eine Menge Waffen und Munition erbeutet wurden, 1700 Gefangene bei Acaponeta und Tepic mit weiteren Mengen von Waffen und Munition, Wegnahme von Feldgeschützen und Artilleriemunition bei dem Angriff auf eine aus Monstern stehende Kolonne. Die Vertreter der Konstitutionalisten in Washington prophezeien ganz bestimmt die Einschließung der Stadt Mexiko binnen Monatsfrist, wenn die Erfolge in dieser Art andauern.

Washington, 7. Mai. Nach einer Depesche des britischen Botschafters an die britische Botschaft sind zwei Engländer und ein Amerikaner in den Minen in der Nähe von Guadalupe getötet und ein anderer Engländer namens Ransdell und sieben Amerikaner von Räubern abgeschnitten worden. Wie der Gouverneur Goethals dem Kriegsdepartement meldet, sind gemäß den Befehlen zwei Kompanien Infanterie bei Jatan, eine bei Padromiguel und eine bei Miraflores stationiert worden, um den Panamafanal während der gegenwärtigen Lage in Mexiko zu schützen. — Nach Meldungen, die die britische Botschaft erhalten hat, verweigerten die Mexikaner in Tampico englischen und amerikanischen Delwerksbestellern die Erlaubnis zur Rückkehr an Land, bis alle Kriegsschiffe zurückgezogen sind.

Los Angeles, 7. Mai. Der hiesige Vertreter Carranzas hat eine Depesche erhalten, daß die Rebellen Mazatlan eingenommen haben.

Washington, 7. Mai. Auf Ersuchen des Kontreadmirals Badger hat sich der Vertreter des Roten Kreuzes Charles Kentons in Veracruz eingeschifft, um in den verschiedenen Häfen längs des Golfes von Mexiko für die Abreise der Nordamerikaner nach den Vereinigten Staaten zu sorgen, da die amerikanischen Autoritäten der Meinung sind, daß die Rückfahrten auf den Gesundheitszustand während des Sommers diese Maßnahme angebracht erscheinen lassen. Vorher telegraphierte Jenkinson, daß in Veracruz einige Vorfälle vorgekommen, aber sonst die Voraussetzungen für die Gesundheitspflege gut seien. Der allgemeine Gesundheitszustand der Stadt sei befriedigend.

Lokales.

s. Von Schloß Königstein. Die Großherzoginmutter von Luxemburg reiste heute zum Besuch ihrer Schwester, Prinzessin Hilda von Dessau, auf einige Wochen nach Dessau. Sie kehrt dann wieder nach Schloß Königstein zurück.

F. C. An der bevorstehenden Kaiserparade in Wiesbaden, die voraussichtlich am 16. Mai auf dem Kurhausplatz stattfindet, werden das Regiment No. 80, 1., 2. und 3. Bataillon, die Pioniere 25 und die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments No. 27 teilnehmen, vielleicht auch das Infanterie-Regiment No. 88 in Mainz. Die Truppen nehmen Paradeaufstellung wie in früheren Jahren vor dem Kurhaus und längs der Kolonnaden, die Veteranen und die Fahnen der Kriegervereine der Kreise Wiesbaden-Stadt und Wiesbaden-Land längs des Biergartens, Front nach dem Kurhaus, die Kriegervereine vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten“, an der Wilhelmstraße, die Sanitätskolonnen der Kreise Wiesbaden-Stadt und Wiesbaden-Land in der großen Burgstraße, rechter Flügel an der Wilhelmstraße, der Jungdeutschlandbund und die Schützen vom dem Schloß. — Am Nachmittag des 16. Mai um 2 Uhr ist ein Vorbeimarsch sämtlicher Schüler der hiesigen Schulen und der Jugendvereine am Schloße in Aussicht genommen.

n. Gemäldeausstellung. Herr Prof. W. Rüppel, hier, hat heute vormittag in den oberen Räumen des Kurhauses seine Gemäldeausstellung eröffnet, die eine große Reihe prachtvoller Werke von der Hand des Ausstellers und berühmter in- und ausländischer Künstler aufweist. Die Besuchszeiten der Ausstellung sind aus den Anschlägen im Kurhaus ersichtlich; der Eintritt ist frei. Einen eingehenden Bericht lassen wir in nächster Zeit folgen.

n. Taunushöhenfahrt. Die Mehrzahl der an der Taunushöhenfahrt teilnehmenden Automobile passierte um die Mittagszeit unsere Stadt.

§ Gesellenprüfungen fanden gestern im Handwerk der Schneiderinnen vor der zuständigen Kommission statt. Der Prüfung unterzogen sich folgende Mädchen: Lina Fabel, Kath. Neg, Emma Stenger, Rosa Wagner von hier; Therese Horneß, sowie Marie und Charlotte Gelsheimer von Oberursel und Marie Schmidt von Rodheim. Alle bestanden ihre Prüfung mit der Note „sehr gut“. — Gleichzeitig wurden auch Gesellenprüfungen im Herrenschneider-Gewerbe vorgenommen. Auch hier wurden nur gute Arbeiten geleistet. Von den zu Prüfenden bestand Christ. Casparie mit der Note „sehr gut“, Wils. Homm mit der Note „gut“.

*** Die hiesigen Polizei-Sergeanten** hielten am 6. Mai in ihrem Zusammenkunftsorte „Zum Taunus“ ihre diesmonatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende gedachte zunächst in Worten der Anerkennung und Dankes des am 18. Mai 1911 verstorbenen Herrn Dr. Wilhelm Emmerich, welcher in hochherziger Weise jedem hiesigen Polizei-Sergeanten legemäßig ein Legat vermacht hatte, das kürzlich zur Auszahlung gelangte. Zur Ehrung des Verstorbenen und zum Zeichen des Dankes erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Weiter wurde beschlossen, daß künftighin, wie seither, am Sterbetage des verbliebenen Wohltäters an dessen Grab ein Kranz mit Schleife niedergelegt werden soll. Zum ewigen Andenken wird das Bild des Herrn Dr. Wilhelm Emmerich im Zusammenkunftsorte aufgehängt.

II Verein für Geschichte und Altertums-kunde. Wir weisen nochmals auf den heutigen Vortrag des Prof. Dr. Rippold-Oberursel über: „Aus der Regierungszeit des letzten Herzogs von Nassau“ hin, und auf die daran anschließende Generalversammlung.

II Ein Maitäferjahr. Dieses Jahr sollte ein Maitäferjahr werden, doch haben sich die braunen Gefellen bis jetzt noch nicht in nennenswerter Zahl sehen lassen. Es scheint, daß der warme April ihnen zum Ausschlüpfen noch zu früh war, und daß der plötzliche Kältefall, den der Mai brachte, die meisten abgetötet hat. So kommt die Jugend um eine ihrer fröhlichsten Jagden, und die Bauern und Landwirte haben die Freude, daß ihnen die Plagegeister ihre Bäume nicht verderben. Auch vielen Gemeindefellen entstehen durch das Nichtvorkommen der Maitäfer schöne Ersparnisse, denn sie brauchen für deren Fang keine Prämien zu zahlen. Damit hat es überhaupt immer seine liebe Last, denn man weiß in einer Gemeinde nie, ob man nur „einheimische“ Maitäfer bezahlen muß. Ein recht niedliches Geschichtchen darüber läßt sich die „Str. Post“ aus dem badischen Oberland berichten. Der Schreiber wird dadurch, daß in einzelnen Gegenden Württembergs für dieses Jahr schon Maitäferprämien ausgesetzt sind, an das letzte Maitäferjahr erinnert und erzählt: Die Maitäfer bildeten damals überall eine große Plage. Strichweise kamen die Schädlinge so stark vor, daß die betreffenden Gemeinden auf den Massenfang Geldprämien aussetzten. Auch eine badische Gemeinde an der deutsch-schweizerischen Grenze tat dies

und zahlte für ein hundert Liter haltendes Maß fünf Mark. Hei! Wie die Buben und Mädeln da sofort auf die rotbraunen schädlichen Gefellen Jagd machten. Auch die Gelegenheitsarbeiter nahmen als freie Arbeiter den Fang mit einem Eifer auf, gegen den das Schneeschippen im Winter unter städtischer Aufsicht nur ein Schatten war. Schon am anderen Tage wurde die Landplage in Säcken und Kisten, in Körben und alten Fässern und was sonst noch für Behältnisse aufgebracht werden konnten, eingeliefert. Für die Prämien-Empfänger war es eine Lust; für die Stadtkasse eine unangenehme Arbeitsvermehrung. Der Heizer konnte oft nicht genug kochendes Wasser für das heiße Maitäferbad herbeischaffen. Wieder stellte ein Bauer drei große Säcke voll eingefangener Maitäfer dem maßnehmenden Beamten hin mit den Worten: „So! Jetzt kömmt Se un nehmt mit mine Chäfer ab!“ Verwundert schaute der Beamte auf: der Dialekt hatte ihn stutzig gemacht, denn so spricht kein badischer Bauer. Ganz im Amstos fragte er: „Woher kommen Sie? Wo haben Sie die Käfer gefangen?“ „Bei uns“, lautete die Antwort. Der Beamte: „Woher sind Sie?“ „Außem Thurgau!“ antwortete der Thurgauer. Der Beamte: „Werden nicht abgenommen! Käfer wieder mitnehmen!“ Der Thurgauer: „In Ihrem Aus-Schriebe hent Se awer chai Grenz g'legt! Do sinn die Chäfer! Wenn-er-se odder wenn-er-se nitt! Wenn Ihr se nitt wenn, loß ich's duße sllage! Mir isch's gliich!“ Vor dieser Erklärung gestellt, mußte der badische Beamte die schweizerischen Schädlinge annehmen und bezahlen. Noch öfter an diesem Tage hatte der Beamte die Ueberzeugung, daß er schweizerische Chäfer mit badischem Gelde aufwog. Er fragte nicht mehr danach; denn die Antwort wäre wohl stets die gleiche gewesen. Am andern Tag ver kündete aber eine Bekanntmachung, daß nur gefangene badische Maitäfer angenommen würden. Auch die Grenzwächter hatten Befehl, schweizerische Maitäfer nicht mehr über die Grenze zu lassen.

*** Postalisches.** Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Heuchelheimerhohl, an dem Waldweg zum Tontaubenhiebsstand und an dem Verbindungsweg zum Gothischen Haus bei Bad Homburg v. d. H. liegt beim hiesigen Postamt von heute ab vier Wochen aus. — Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt (Main) wird am 10. Mai eine neue Fernsprechvermittlungsanstalt mit der Bezeichnung „Janja“ eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bisherige Vermittlungsanstalt 2 die Bezeichnung „Taunus“. Im alten Amt 1 verbleiben einstweilen noch die Grundgebührenanschlüsse, die im Herbst auf das im Bau befindliche Amt „Römer“ geschaltet werden. — Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die bereits zur Verwendung gekommenen neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

*** Von der Cronberger Bahn.** Mit den Neuerungen und Verbesserungen an der Cronberger Bahn wird in aller nächster Zeit begonnen werden. Die Umgestaltung des Bahnhofes Cronberg, der betrieblich in etwas veraltetem Zustand ist, wird den Anfang der geplanten Arbeiten bilden. An zweiter Stelle wird die Anlage eines etwa 2 Kilometer langen Ueberholungsgeleises erfolgen, das es ermöglicht, die Zugzahl auf der Strecke zu vermehren, ohne mit dem Ausweichen Schwierigkeiten zu bekommen. Dieses Ueberholungsgeleise wird allmählich zu einem zweiten Geleise ausgebaut. Mit dem Umbau der Geleiseanlagen im Bahnhof Rödelheim wird ebenfalls in absehbarer Zeit begonnen, da er mit der direkten Einführung der Homburger Geleise in den Hauptbahnhof bis zu einem gewissen Grad zusammenhängt. Wagen für die Cronberger Strecke sind in beliebiger Zahl zur Verfügung und werden je nach Bedarf bei der Zugbildung verwendet.

*** Der nassauische Städtetag** findet am 12. und 13. Juni in St. Goarshausen statt. Einladungen hierzu sind bereits ergangen.

*** Zum Autoverkehr Wiesbaden-Frankfurt.** Mit einem Prozeß von grundlegender Bedeutung werden sich demnächst die Verwaltungsgerichte zu befassen haben. In dem benachbarten Erbenheim, welches bekanntlich den ganzen, zwischen Frankfurt und Wiesbaden bestehenden Automobilverkehr aufzunehmen hat, bestehen diesbezüglich nicht gerade Musterzustände. Der Ort ist ziemlich eng gebaut, und es muß wundernehmen, daß die Zahl der dort vorkommenden Unglücksfälle keine ungewöhnlich höhere ist. Um dieser Gefahr zu steuern, verlangt der Regierungspräsident, daß die Gemeinde eine besondere Automobilstraße baue, die die Höhe der ihr dergestalt aufgebürdeten Kosten von einem Voranschlag gemäß 300 000 Mark, dem Ansinnen zu willfahren, und der Regierungspräsident hat darauf eine Zwangsetatifizierung in dieser Höhe angeordnet, gegen welche sich eine von der Gemeinde angestregte Klage richtet. Von dem Ausgang dieses Prozesses wird es abhängig sein, ob anderen Gemeinden des diesseitigen Bezirks, bei denen die Verhältnisse ganz ähnlich liegen, dieselbe Auflage gemacht werden wird.

*** Ein verbürgt wahres Geschichtchen** soll nach dem „Wiesb. Tgbl.“ in Wiesbaden am 7. Mai 1914 passiert sein. Ein Lehrling eines größeren Geschäfts geht zur Post, einen Posten Briefmarken zu kaufen. Bei der Ablieferung stellt sich heraus, daß der junge Mann vier Freimariken zu 20 Pfg. zu viel erhalten hat. Er wird zur Post zurückgeschickt und gibt dem Beamten seinen Zettel, nach dem er gekauft hat, mit dem Bemerkten: „Die Marken, die ich geholt habe, stimmen nicht“. Der Beamte: „Ach, da könnte jeder kommen!“ — „Darf ich dann die 80 Pfg. behalten, die ich zu viel bekommen habe?“ — „Rein, die kann ich selbst gebrauchen“, sagt der Beamte, geht freundlich lächelnd.

*** Wie man Flieder frisch hält.** Der Flieder blüht in diesem Jahre früh und sehr schön. Fliederfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß welker Flieder, weil er eine Blüte mit Holztengel ist, sich nie wieder erholt, selbst wenn man ihn in heißes, nicht kochendes Wasser stellt, wodurch z. B. andere Blumen mit fleischigem Stengel sich leicht erholen. Flieder muß, wenn er uns zu Hause Freude machen soll, frisch gekauft und sobald als möglich in nicht zu kaltes Wasser und in ein nicht zu kleines Gefäß gestellt werden, bekommt er dann jeden Tag frisches Wasser, und werden jeden Tag die Stielenden etwas gekürzt, dann kann man eine ganze Woche seine Freude daran haben.

*** Unsere Blaujaden in Südamerika.** Welchen vortrefflichen Eindruck die Mannschaften des zurzeit die amerikanische Küste berührenden deutschen Geschwaders allenthalben machen, ist in den veröffentlichten Schilderungen über den Verlauf der Fahrt wiederholt zum Ausdruck gekommen. Einen neuen Beweis dafür bietet ein Bericht der in Rio de Janeiro erscheinenden großen Zeitung „Journal de Commercio“, in dem es heißt: „Im Getümmel der Vergnüglichkeiten des Carnevals ist dieses Jahr ein sympathisches Ereignis zu verzeichnen, nämlich die Anwesenheit der Besatzung des deutschen Geschwaders, das im Hafen von Rio de Janeiro verankert liegt. Offiziere wie Matrosen haben sich an der Festlichkeit, die die Stadt begeistert, beteiligt. Die Jugend scherzt mit ihnen, Masken umarmen sie, die jungen Mädchen greifen sie hartnäckig mit Parfümpfrien an. Und unsere Besucher entsprechen dieser Harmlosigkeit, indem sie sie zufrieden und liebenswürdigst erwidern, als ob sie sich inmitten eines Volkes ihres Temperaments und ihrer Sprache befänden. Es ist hier noch kein Matrose beobachtet worden, der wegen übermäßigen Genusses von Getränken Unordnung angestiftet hätte. Der Führer des Geschwaders, das uns besucht, muß darüber sehr befriedigt sein. Unsere Matrosen, unter denen einige Deutsch und Englisch sprechen, vereinigen sich brüderlich mit der Besatzung des Geschwaders, das die große und mächtige Nation in die brasilianischen Gewässer entsandt hat.“

*** Vermerk auf der Faktura über den Erfüllungsort.** Ein Kaufmann in Berlin lieferte einem Kaufmann in Iserlohn Waren, ließ, wie regelmäßig in früheren Fällen, auf die Faktura, die den gedruckten Vermerk „30 Tage mit Skonto 2 Prozent“ trug, handschriftlich den Vermerk „Erfüllungsort Berlin“ setzen und verlagte den Käufer in Berlin. Das Reichsgericht erklärte das Berliner Gericht für unzuständig. Berlin sei nicht ausdrücklich als Erfüllungsort vereinbart, die stillschweigende Annahme der Rechnung mit dem Vermerk sei unerheblich, da der Beflagte nicht genötigt war, dagegen zu protestieren, ebenso sei unerheblich, daß der Erfüllungsvermerk im Gegensatz zu dem gedruckten Skontovermerk handschriftlich nachgetragen war, und daß der Beflagte von dem Skontovermerk Gebrauch gemacht hatte. Vor allem sei unrichtig, daß aus der fortgesetzten Verwendung derartigen Fakturen im Geschäftsverkehr der Parteien auf ein Einverständnis zur Zeit der der Klage zugrundeliegenden Bestellung geschlossen werden müsse. Denn für jeden einzelnen Fall der Bestellung war der Vermerk unerheblich, ohne rechtliche Bedeutung und gab dem Beflagten keine Veranlassung zum Protest. Wie der einzelne Vermerk, so sind alle im Zusammenhang ohne rechtliche Bedeutung. — Möglicherweise gelingt aber dem Kläger der Beweis, daß der Beflagte auf Grund der Preisliste des Klägers zu den dort angegebenen Bedingungen, wonach Berlin Erfüllungsort sein soll, gekauft hat.

Aus der Provinz und dem Reich.

FC Idstein i. L., 8. Mai. Seit heute kostet hier das Pfund Leberwurst 40 Pfg., ebenso das Pfund Blutwurst. Schweinefett wird zu 45 Pfennig, bei Abnahme von 5 Kilo sogar zu 40 Pfennig das Pfund vom Metzger verkauft.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Der Verein der Molkereifachleute für Hessen, Nassau, Waldeck und angrenzende Gebiete hielt hier seine alljährliche Frühjahrsversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde beschlossen, eine Entgegnung an die Frankfurter Handelskammer zu senden, die sich gegen die gesetzliche Deklaration des Fettgehaltes der Käse aussprach. Ferner fand eine Aussprache statt über die Schädigung der Molkereien durch die Konkurrenz der Margarinefabri-

lation. Es wurde ein Antrag angenommen, auf der Jahresversammlung des Gesamtverbandes in Halle anzuregen, die Summe von 20000 Mark zur Bekämpfung der Auswüchse dieser Konkurrenz zu stellen. — Ein 15jähriges Mädchen aus Neu-Jensenburg, das von einem toten Kinde entbunden wurde, ist im Krankenhaus, wo es eingeliefert wurde, gestorben. Da man im Körper der Toten Gift vorfand, so rechnet man damit, daß an dem Mädchen möglicherweise ein Verbrechen begangen worden ist.

Bilbel, 6. Mai. Die Regierung beabsichtigt, hier ein neues Amtsgerichtsgebäude zu errichten, da das jetzige Gebäude räumlich und auch sonst nicht mehr den Anforderungen genügt.

Darmstadt, 7. Mai. Gestern abend wollte auf der Chaussee zwischen Eberstadt und Malchen ein Automobil einem Fuhrwerk ausweichen. Dabei bremste der Führer zu stark und das Automobil überschlug sich. Der Eigentümer des Autos, Herr Redwitz aus Baden-Baden, wurde sofort getötet, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Hohenheim, 7. Mai. Die hiesige Erdbebenwarte verzeichnete heute morgen 5.40 Uhr ein Nahbeben. Der Herd des Bebens liegt in einer Entfernung von 400 Kilometern.

Duisburg, 7. Mai. Hier wurde gestern ein Lager von 20 000 Schachteln Streichhölzern, die über die holländische Grenze geschmuggelt waren, beschlagnahmt. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Streichhölzer von Mailand nach Deutschland mit Hilfe von Automobilen gebracht worden sind. Die Streichhölzer wurden an zahlreiche Händler und Wirte des niederrheinischen Gebietes verkauft, die nun gleichfalls in die Affäre verwickelt werden dürften.

Düsseldorf, 7. Mai. Der Kaufmann Adolf Craus-Berlin und der Architekt Grunert-Hamburg bestellten gestern, als angeblich Beauftragte der Hamburg-Amerika-Linie bei einer hiesigen Weinfirma für 50000 M Weine. Vor Zahlung der geforderten Provision von 2000 Mark telefonierte die Weinfirma an die Hamburg-Amerika-Linie, wobei sich die Bestellung als ein Schwindel herausstellte. Beide Leute wurden verhaftet.

Kalterherberg (Eifel), 8. Mai. Der 80jährige Führer Arnoldy wurde in seinem Zimmer als vollständig verkohlte Leiche aufgefunden. Es wird angenommen, daß der alte Herr einen Schlaganfall erlitten und dabei die Lampe vom Tisch gestoßen hat.

Müncheberg, 7. Mai. Während eines Patronatensanges wurde gestern der Gen darmie-Oberwachtmeister Nüßlein vom Blich erschlagen.

Sielow bei Rottbus, 7. Mai. Gestern abend wurde der 77jährige Ausgedingter Stopper in seiner Behausung mit gespaltenem Schädel tot aufgefunden. Von dem Mörder, der in der Wohnung alles unberührt ließ, fehlt bis jetzt jede Spur.

Berlin, 7. Mai. Heute morgen wurde in seiner Wohnung in Wilmersdorf der Ingenieur Großfortenhaus mit seinen beiden Kindern tot aufgefunden. Der Ingenieur hatte seine 20jährige Tochter, seinen 13jährigen Sohn und dann sich selbst mit Cyankali vergiftet. Er befürchtete, geisteskrank zu werden und hat vielleicht deshalb die Tat begangen.

Brandenburg, 8. Mai. Bei einer Übung des Feldartillerie-Regiments Nr. 3 überschlug sich die Lafette eines Geschützes und begrub einen Soldaten unter sich. Der auf dem Geschütz sitzende Kanonier Hennig wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Der Kanonier Bede wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Garnisonslazarett gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Dresden, 7. Mai. Die hiesige Staatsanwaltschaft befindet sich auf dem Kriegspfad gegen die Unsitlichkeit. Auf ihre Veranlassung hat die Polizei in den beiden letzten Tagen in 42 Dresdener Gummiwaren-Geschäften Jagd auf Pariser Artikel und die empfehlenden Reklamebroschüren gemacht. Die Ausbeute war recht gering, es wurden nur wenige Artikel beschlagnahmt, während die Schriften von den meisten Geschäftsinhabern freiwillig herausgegeben wurden.

Aus aller Welt.
Verhaftung von Schwindlern. In einem Pariser Hotel erfolgte die Verhaftung eines rumänischen Schwindlerpaares, das aus New-York nach Unterschlagungen von Schmuckstücken im Werte von 158 000 Dollars geflüchtet war. Ein Teil der entwendeten Kostbarkeiten wurde noch vorgefunden.

Wieder hinter Schloß und Riegel. In Wien wurde der Vermittler Wilhelm Reiber, der vom Berliner Landgericht wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Buchens in Untersuchung sich befand, wieder verhaftet. Er war vor kurzem erst aus der Haft entflohen.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Die Polizei hat vergangene Nacht in Brüssel einen seit langem gesuchten Mädchenhändler französischer Nationalität verhaftet. Er soll eine Anzahl junger Mädchen nach Mailand und Rom verschifft haben. Bei seiner Verhaftung wurden eine ganze Menge von Korrespondenzen beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß er mit weiteren Opfern, die ebenfalls nach Italien geschifft werden sollten, in Unterhandlungen stand.

Ein Dorf durch Feuer vernichtet. In der Nähe der österreichischen Grenze im Kreise Bendzin vernichtete eine Feuersbrunst in dem Dorfe Lofina 110 Gebäude nebst zahlreichem Inventar. Drei Kinder kamen in den Flammen um. 800 Einwohner sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt über 1 1/2 Mill. Rubel.

Allerlei.

„Genie“ freige. Das Sprichwort: „Verrücktes Genie“ ist ebenso bekannt wie wahr. Es ist im höchsten Grade merkwürdig, was für verrückte Streiche gerade Kinder aus Genieland zu verüben imstande sind. Einige Beispiele mögen dies erhärten: Newton war dem äußeren Leben gegenüber hilflos wie ein kleines Kind. Wie ein solches hatte er auch eine „Gouvernante“, die ihn behüten und betreuen mußte, ihm seine täglichen Mahlzeiten vorsetzte und genau darauf achtete, daß er sie auch wirklich zu sich nahm. Einmal wollte sie ihrem Schützling ein Ei kochen und hatte bereits einen Topf mit Wasser auf Feuer gestellt. Da sie plötzlich abgerufen wurde, gab sie dem Gelehrten das Ei und eine Uhr in die Hand, mit der Bitte, das Ei eine Minute lang kochen zu lassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie Newton in tiefes Nachdenken versunken und auf die im Topf aufsteigenden Wasserblasen stierend. In der Hand hielt er noch immer das Ei, während die Uhr in dem kochenden Wasser brodelte! — Der Polshistor und Philosoph W. v. Leibniz stand dem Leben zwar nicht so hilflos gegenüber; war er doch ein sehr gewandter Hofmann. Aber wenn ihn ein Gedanke einmal erfaßt hatte, so vergaß er darüber alles andere, und wenn's sein eigener Hochzeitstag war. Am Morgen dieses bedeutungsvollen Tages nämlich erhob er sich wie gewöhnlich von seinem Lager und setzte sich in großer Ruhe an seinen Arbeitstisch, ganz erfüllt von einem Gedanken, der ihm beim Aufstehen gekommen war. Immer tiefer versenkte er sich in Nachsinnen und Spekulationen und begann schließlich eine umfangreiche

Denkschrift auszuarbeiten. So sah er, grübelte und grübelte, schrieb und schrieb, ohne an Essen oder Trinken zu denken, bis er endlich am späten Abend ermüdet ins Bett sank. Drei Tage später war sein Werk vollendet, und da endlich fiel ihm ein, daß er ja seine Braut und seine Hochzeit vor lauter Philosophieren ganz und gar vergessen hatte! So blieb er Junggeselle.

Gerihtsfaal.
Frankfurt a. M., 7. Mai. Das Oberkriegsgericht des 18. Armee Korps verurteilte heute den Unteroffizier Reis des 81. Infanterie-Regiments wegen Verläumdung eines Vorgesetzten zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation. Er hatte einem Stabsoffizier in völlig grundloser Weise sittliche Verfehlungen nachgesagt.

Berlin, 7. Mai. Anlässlich des Erfurter Kriegsgerichts Urteils, welches zu einer Milderung der Militärstrafgesetzgebung führte, erschien im „Freien Volk“, dem Organ der demokratischen Vereinigung, ein Artikel mit heftigen Angriffen auf die Militärgerichte, in folgedessen der Kriegsminister Straßburg wegen Beleidigung der preussischen Militärgerichte, insbesondere des Erfurter Kriegsgerichtes, gegen den Leiter des Blattes, Zahnarzt Heinrich Lauer-Schönberg, und den Verfasser des Artikels, Schriftsteller Karl von Ossietzki, stellte. In der heutigen Verhandlung vor dem Landgericht II in Berlin kam das Gericht zu der Auffassung, daß der Artikel keine sachliche Kritik darstelle, sondern persönliche Angriffe beleidigender Art enthalte. Die Angeklagten wurden zu je 200 Mark verurteilt und dem Kriegsminister die Befugnis zugesprochen, das Urteil im „Freien Volk“ und in den „Hamburger Nachrichten“ zu veröffentlichen.

Telegramme.

Der Kaiser im Elß.
Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser hat sich heute Morgen mit Gefolge im Sonderzuge nach Dürkheim begeben, während die Kaiserin in Karlsruhe verbleibt. Der Großherzog geleitete den Kaiser zur Bahn. In Dürkheim wird der Kaiser nach einer Meldung des Kommandierenden Generals des 15. Armee Korps den Kraftwagen besteigen und über die Dreifährten nach Eouax fahren, um einer Gärungsübung bei Kolmar beizuwohnen. Es handelt sich dabei um einen Angriff einer verstärkten Infanterie-Brigade auf der Linie Unterzell-Eouax gegen die Höhen südlich von Hensell. Beteiligt sind die Truppen der Standorte Kolmar, Neubreisach und Schleiffstadt. Das Frühstück wird auf der Hohenkönigsburg genommen werden. Der Kaiser hat gestern auf der Fahrt hierher die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Gesandten von Treutler gehört.

Die Taunushöhensfahrt.
Wiesbaden, 8. Mai. Heute morgen gegen 6 Uhr begann hier der Start zu der Taunushöhensfahrt, deren Arrangement der Wiesbadener Automobilklub aus Anlaß seines 10jährigen Stiftungsfestes übernommen hat. Die Fahrt, welche als Zuverlässigkeitsfahrt gedacht ist, führt über die 303 Kilometer lange Strecke von Wiesbaden über Laangenschwalbach, Nassau, Montabaur, Diez, Niedernhausen, Königstein, Bad Homburg, Weilsburg, Weilmünster den Großen Feldberg nach der Platte bei Wiesbaden. An der Fahrt nahmen 26 Fahrzeuge teil.

Schwerer Unfall bei der Taunushöhensfahrt.
Wiesbaden, 8. Mai. Bei der Taunushöhensfahrt kam ein mit Vertretern der Presse besetztes Automobil in der Nähe von Langenschwalbach infolge des schlüpfrigen Weges ins Rutschen und schlug um. Sämtliche Insassen wurden hinausgeschleudert. Dabei kam der Chefredakteur der Rheinischen Volkszeitung

Wiesbaden Dr. Geulele unter den Wagen zu liegen und wurde schwer verletzt in das Wiesbadener Krankenhaus gebracht. Wie dort festgestellt wurde, hatte Dr. Geulele sich mehrere Rippenbrüche zugezogen. Das Automobil wurde total zertrümmert.

Kurhaus Bad Homburg.
Freitag, 8. Mai.
Abends 8 Uhr.
Operetten-Abend.
1. Weiber-Marsch aus „Die lustige Witwe“ Lehar.
2. Ouverture z. „Walzertraum“ O. Strauss.
3. Wein-Lied aus „Der lachende Ehemann“ Eysler.
4. Potpourri aus „Hoheit tanzt Walzer“ Ascher.
5. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ Suppé.
6. Walzer a. „Ideale Gattin“ Lehar.
7. „Wir tanzen Ringelreihn aus „Dollarprinzessin“ Fall.
8. Potpourri über Themen von Joh. Strauss, Suppé und Millöcker Ziehrer.

Samstag, den 9. Mai.
Morgens 8 Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.
1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott.“
2. „Preussens Helden“, Marsch Herrmann.
3. Ouverture „Die Zigeunerin“ Balfe.
4. „Die Welle“, Walzer Metra.
5. Schäferstündchen Tellier.
6. „Mit Humor“, Potpourri Schreiner.
Nachmittags 4 Uhr.
Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.
1. „Freundestreue“, Marsch Blankenburg.
2. Vorspiel zur Optt. „Eva“ Lehar.
3. Tristesse d'amour Tellier.
4. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ Weber.
5. Lagenen-Walzer Strauss.
6. Finale aus „Prometheus“ Beethoven.
7. „Einzug der Bojaren“ Halvorsen.
Abends 8 Uhr.
Im Konzertsaal.
Lustiger Abend in Ton und Wort.
Professor Hans Fredey-Berlin.
Grossh. Schauspieler a. D.
Eintritt für Inhaber von Kurtax-, Kurhaus-Abonnement- und Tageskarten frei.
Reservierter Platz 50 Pfg.

Wetterbericht.
Ueber dem Festlande ist der Luftdruck weiter gefallen. Im Norden ziehen Depressionen in westöstlicher Richtung vorüber. In ihrem Südrande haben wir bei zeitweiser aufzischenden Winden aus westlichen Richtungen weiterhin trübes Wetter und Regenfälle zu erwarten.
Voraussichtliche Witterung: Meist trüb, Regenfälle, keine Temperaturveränderung, westliche Winde.

Kirchliche Anzeigen.
Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am Sonntag Cantate, den 10. Mai.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Galkrug, Jakobi 1, 17.
Vormittags 11 Uhr im Kirchenaal Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Pfarrer Galkrug.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst Herr Dekan Holzhausen. Allgemeine Katechese.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Dekan Holzhausen.
Nachmittags 4-6 Uhr Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr 30 Min. Jünglingsverein.
Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr 30 Min. Bibelbesprechunde: Herr Pfarrer Galkrug.
Donnerstag den 14. Mai, abends 8 Uhr 10 Min. Herr Dekan Holzhausen.
Gottesdienst in der Gedächtniskirche.
Sonntag, 11. Mai, vormittags 9 Uhr 30 Min. Herr Dekan Holzhausen.

Eröffnung Samstag 9. Mai Conditorei-Café Victoria

am Victoria-Hotel

Prompte Ausführung von Bestellungen.

2058

Für den Denkstein im Kaiser Wilhelm II. Jubiläumspark
sind folgende weitere Geldbeträge gezeichnet worden.
Direktor Hubert Heße 25 M
Kaufmann Karl und Oskar Kreh 6 M
Summa 31 M
Zugänglich der früher veröffentlichten Summe von 2310 M
Gesamtbetrag 2341 M.
Wir sprechen den gütigen Gebern unseren herzlichsten Dank aus.
Weitere Beträge nimmt der unterzeichnete Oberbürgermeister gern entgegen.
Bad Homburg v. d. H., den 8. Mai 1914.
Der Magistrat
Lübe.

Blütchen
Milseuer, Pasteln, sowie alle Arten von
Hausreinlichkeiten und Hausauschlüge
erschiedenen beim täglichen Gebrauch des
echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Raddebeul,
566 50 Pl. Zu haben bei:
Otto Bolz, Carl Mathäy.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 2048
Wallstraße 27-29 I. 1745

Berunreinigung der öffentlichen Straßen usw.
Nach § 1 der Polizei-Verordnung vom 23. 4. 06 ist jede Berunreinigung der öffentlichen Straßen, Wege, Brücken, Plätze, Promenaden, Anlagen, insbesondere auch der Kuranlagen verboten.
Als Berunreinigung gilt auch das Einwerfen und Liegenlassen von Glas, Scherben, Schutt, Papier, Speisereste, Obstreste, Obstschalen und Obstkernen, Eierschalen, Stroh, Heu, Kohlen, sowie Unrat aller Art. Desgleichen ist auch die Berunreinigung der in den öffentlichen Straßen, Plätzen und Anlagen aufgestellten Bänken, was vielfach durch mit Sand spielende Kinder verursacht wird, verboten.
Die Polizeibeamten und Gartenschütze sind angewiesen, Zuwiderhandlungen umschichtlich zur Anzeige zu bringen.
Bad Homburg v. d. H. den 16. April 1914.
Polizei-Verwaltung



Gutes
und
billiges

BROT

aus der
hygienisch
muster-
gültig ein-
gerichteten

Brotfabrik Osthafen G. m. b. H.
Frankfurt a. M.

ausgest. mit den neuesten Maschinen u. 11 doppelten = 22 Auszugöfen.

0-H Roggenbrot	Grosser Laib ca. 4 Pfd.	48	kl. Laib ca. 2 Pfd.	24
0-H Brot dunkel	Grosser Laib ca. 4 Pfd.	48	kl. Laib ca. 2 Pfd.	24
0-H Brot hell	Grosser Laib ca. 4 Pfd.	50	kl. Laib ca. 2 Pfd.	25
0-H Keks	vortreffliche u. preis- werte Mischungen $\frac{1}{4}$ Pfd.	15, 20, 25, 30		

Um allen, welche unser Osthafen-Brot noch nicht kennen Gelegenheit zu geben, einen Versuch mit demselben zu machen, gewähren wir bei Rückgabe dieser Annonce bis einschliesslich Samstag, 16. Mai 1914 eine

Preisermässigung von 5 Pfg.

für **einen** 4 Pfund-Laib oder **3** Pfg. für **einen** 2 Pfund-Laib.

Diese Ermässigung gilt nur für **einen** Laib als Probe, bei Rückgabe je einer Annonce.

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg

Louisenstrasse 38 Telefon 371

Kirdorf, Bachstrasse 13,

2086

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle auszuliehen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstrasse 103, I. Telefon 257

Alleinvertreter 539

der Deutschen Hypothekenbank.

**Schuhputz
Nigrin**

gibt wasserbeständigen Nachglanz

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Grossmutter

Frau Marie Schmutzler

Badewärterin

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Füllkrug für die trostreiche Grabrede, der Städtischen Kur- und Badeverwaltung, sowie dem Personal des Kurhaus- und Kaiser Wilhelm-Bades für die zahlreichen Blumenspenden unseren tiefgefühlten Dank.

2091

**Die trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Schmutzler nebst Kinder.**

Bad Homburg, den 8. Mai 1914.

Total-Ausverkauf
in
Herren- und Knabengarderobe
wegen Aufgabe d. Artikels.
Kaufhaus Louis Stern.
Berufskleider sind vom
Ausverkauf ausgeschlossen.



Bei empfindlicher Haut

benutze man:

Kesselschläger's Fichtennadel-Seife

Stück 50 Allein-Verkauf: Louisenstrasse 87.

1831

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher

Absätze Continental.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir:

Mignon

Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

Hafermalzkakao

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik Halle a. S.

Lebende Blumen!

erzeugt **Dr. Busleb's konzen-**
trierte Pflanzen - Nahrung.
Unerreicht in seiner unvergleichlichen
Wirkung. à Paket 15, 25, 40, 65 -
und M. 1. Nur bei **Otto Bolz,**
Hoflieferant, Drogerie.

**Blitzblank und
tadellos sauber**
werden Messer,
Gabeln, Silberzeug
und jedes Küchengerät
bei Gebrauch von
**Bier & Henning's
Seifenpulver.**
Billigste, bequemste und
schnellste Reinigung.
Zahlreiche
Anerkennungen.

2 Kopfkissen mit neuen
1 gr. Deckbett Federn
gut gefüllt, zusammen 15.75 M
mit zweischläfr. Deckbett 20. —
Bettenfabrik Zettelmann
Frankfurt a. M. (1121
Neue Mainzerstr 78 nächst Opernplatz.

Steppdecken

werden angefertigt. (2535
Mühlberg 10. II.

Junge Dame

sucht möbl. Zimmer ev. Pens.
in gutem Hause 15. Mai für 4
Wochen. Off. unter B. 2088 an die
Expedition dieses Blattes.

Junge Frau

wünscht mit ihrer Mutter ca. 2 Mon.
zurückgezogen zu leben. Dieselbe sucht
zu diesem Zweck

zwei möbl. Zimmer

in ruhiger Lage Nähe Park oder
Wald mit voller Pension — kleine
Villa mit Garten, Umgebung von
Homburg bevorzugt. Offerten
unter **M. S. W. 12** postlagernd
Wiesbaden erbeten. 2094

Zum 1. Oktober 1914 von
einem Beamten
eine 4 Zimmerwohnung
nebst Zubehör zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangabe u. A. B. 2083
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Schöne

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 2092
Dietzheimstrasse 20.

Schöne

4 Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock per 1. Juli
zu vermieten. Näheres zu erfragen
1490 Thomasstrasse 12, part.

**Turnverein
Vorwärts.
E. V.**

Frühjahrs-Ausflug

am **Sonntag, den 10. ds. Mtsh.**
Abfahrt 7⁰⁴ bis Köppern, von da
Wanderung über die Kapersburg,
Winterstein - Forsthaus bis Bad
Nauheim. Dortselbst gefällige Zu-
sammenkunft mit dem Nauheimer
Bruderverein in dessen Turnhalle.
Um zahlreiche Beteiligung auch
seitens der Damenriege wird ersucht.
2012 **Der Turnrat.**

**la. Saat- u. Speise-
Kartoffeln**

**Hühner- u. Taubenfutter,
Trebermehl und Gersten-
schrot** empfiehlt 328

Telefon 333. **Jean Koster.**

2 Zimmerwohnung

im Vorderhaus zu vermieten.
42a Louisenstrasse 32.

Eine Wohnung

per sofort zu vermieten.
2011a Thomasstrasse 3.

Ein leichter

Feder-Stoßkarren

zu kaufen gesucht. Zu erfragen
2084 Höhenstrasse 31, Seitenbau.

Gebrauchter, 2 rädiger

Schubkarren

zu kaufen gesucht im 2087

Waisenhaus.

Ordentl. Mädchen

zur Aufwartung einige Stunden des
Morgens gesucht. **Gonzenheim,**
2094 Habweg 7 I.

**Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte**